

» NACHGELADEN. WAS SAGEN EUROPAEXPERTEN ZUM REFORMVERTRAG?

° Herr Hierlemann, wie sehen Sie Europa nach dem Mandat vom Brüsseler Gipfel?

„Ein Meisterwerk der Transparenz und Klarheit wird der neue EU-Reformvertrag sicher nicht. Aber damit eine immer weiter wachsende EU funktioniert, braucht es eine Neuausrichtung der Institutionenarchitektur. Auch wenn wir nach dem Reformvertrag zunächst eine Atempause der institutionellen Reformen erleben werden, hat das europäische Regierungsmodell noch nicht seine endgültige Form gefunden.“

Dr. Dominik Hierlemann ist Europaexperte der Bertelsmann Stiftung.

° Herr Maurer, wie bewerten Sie die Ausnahmeregel, die im Mandat zur Einberufung der Regierungskonferenz 2007 für Staaten wie Großbritannien beschlossenen wurden? Sind derartige Differenzierungen die Lösung des Streits über die Gesamtstrategie der Europapolitik?

„Nein. Derartige Kontroversen werden dadurch nicht beendet, sondern intensiviert. Differenzierungsstrategien deuteten auf Fragmentierungs- und Zersplitterungstendenzen dieser „runde-erneuerten“ Union hin und werden die Frage nach dem inneren Zusammenhalt der EU erneut aufwerfen. Die Risiken der Gruppenbildung innerhalb der EU sind nicht zu unterschätzen.“

Dr. Andreas Maurer, Leiter der Forschungsgruppe EU-Integration der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP).

° Herr Techau, hat die EU mit dem Reformvertrag ihre finale Struktur erreicht?

„Es gibt keine Finalität Europas ebenso wie es bspw. keine Finalität Deutschlands gibt. Die Zukunft Europas entscheidet sich an seiner Fähigkeit, konkrete Probleme zu lösen. Diese Probleme sind in einer Welt, die sich mit großer Geschwindigkeit verändert, immer neu und kaum vorhersehbar. Da kann kein fixes Finalitätskonstrukt standhalten. Gerade wir Deutschen glauben gerne an die Kraft der Verträge. Auch wenn es in der überhitzten Debatte oft so klang, als sei der Reformvertrag das Allheilmittel: Der Vertrag ist nur Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Das entscheidende ist der politische Wille zur gemeinsamen Problemlösung, und der ist im Moment oft nur schwach ausgeprägt.“

Jan Techau ist Leiter des Alfred von Oppenheim-Zentrums für Europäische Zukunftsfragen der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP)

° Herr Steenblock, wie sehen Sie die Leistung der Bundesregierung während der deutschen Ratspräsidentschaft?

„Die Ratspräsidentschaft hat das Beste aus den Verhandlungen um das Mandat für den Reformvertrag herausgeholt. Statt der Geheimdiplomatie hinter verschlossenen Türen hätten wir uns von der deutschen Ratspräsidentschaft allerdings gewünscht, dass sie die Bürgerinnen und Bürger in die Verfassungsdebatte einbezieht. Das schafft Akzeptanz und Vertrauen in die EU. Wir fordern von der Bundesregierung, Bundestag und Öffentlichkeit frühzeitig über die weiteren Verhandlungen zum Reformvertrag zu informieren.“

Rainer Steenblock ist europapolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion Bündnis 90/die Grünen

° Herr Schäfer, wie ist Ihr Eindruck vom Verlauf der derzeitigen Regierungskonferenz?

„Es existieren eine Reihe von Fußangeln in Brüssel, die den Abschluss der Verhandlungen über das Vertragswerk erschweren. Leider gibt es Regierungen, die auf Gipfeln Zusagen machen und so tun, als wären sie mit den Einigungen einverstanden. Am Schluss, wenn alle zum Klatschen und Singen aufstehen, kommen sie dann mit neuen Nachforderungen, Vorbehalten und Kleinigkeiten. Aber der Reformvertrag stellt die grundlegendste Veränderung in 50 Jahren europäischer Verträge dar. Einen zweiten Fehlversuch kann sich die EU nicht leisten.“

Axel Schäfer ist europapolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Bundestag

° Herr Löning, wie freiheitlich wird die neue EU sein?

Der im Verfassungsentwurf noch als eines der Hauptziele der EU formulierte freie und unverfälschte Wettbewerb, ist nur noch als Protokollnotiz zu finden. Bereits in der Berliner Erklärung fehlte jedes Bekenntnis zur Marktwirtschaft. Die EU ist mehr als eine Freihandelszone, der gemeinsame Markt ist aber eines ihrer wesentlichen Erfolgsmerkmale. Die Öffnung der Grenzen, die Sicherstellung eines fairen Wettbewerbs und das Aufbrechen von Monopolen haben zu mehr Wohlstand für Europas Bürgerinnen und Bürgern geführt. Wer dies vergisst, legt die Axt an die Wurzel der Europäischen Integration.

Markus Löning, FDP, ist europapolitischer Sprecher seiner Fraktion im Bundestag.

